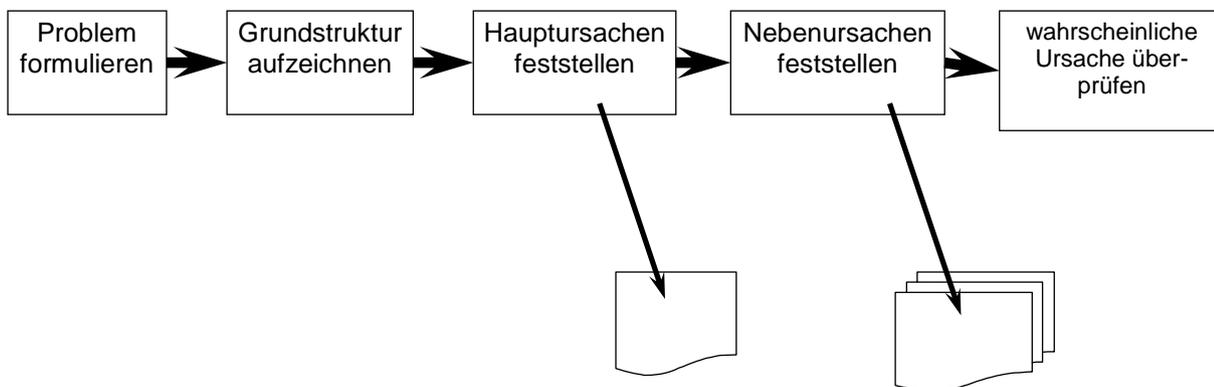


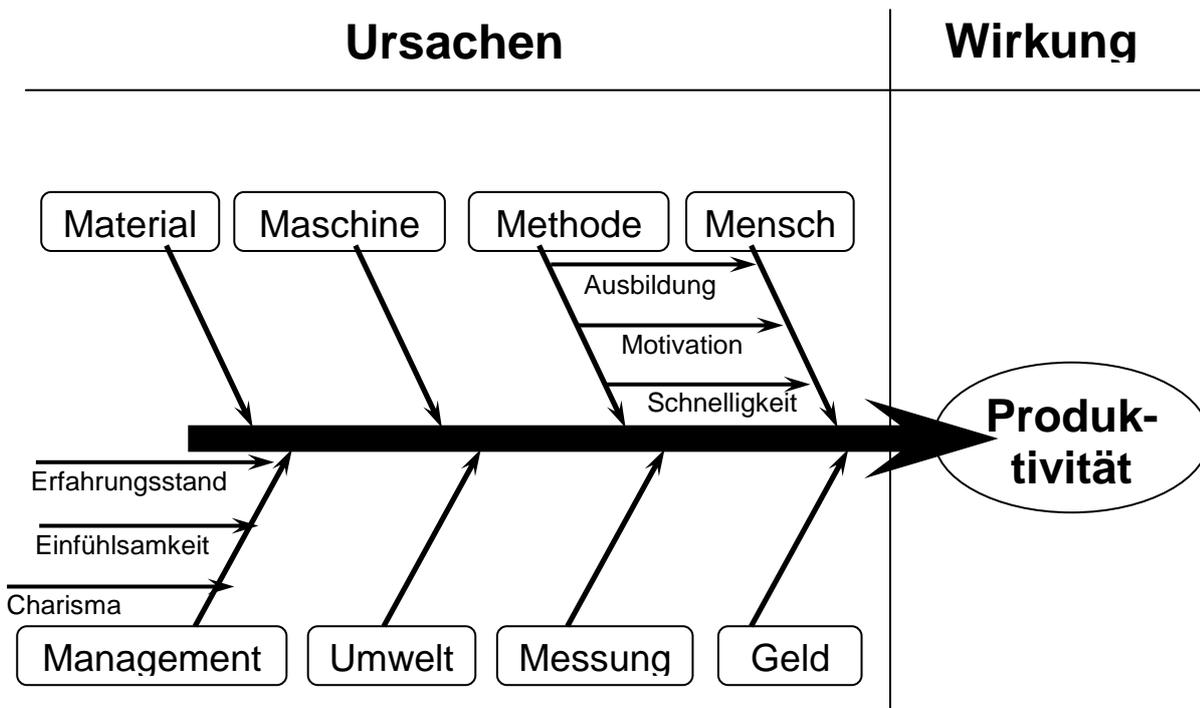
URSACHE-WIRKUNGS-DIAGRAMM

Das Ursache-Wirkungs-Diagramm ist eine Methode zur grafischen Darstellung von Ursache-Wirkungs-Beziehungen. Es ist ein einfaches Hilfsmittel, in Form einer Fischgräte, zur systematischen Modellierung von Problemfeldern und zur Ermittlung von auslösenden Problemursachen. Hierbei werden die möglichen Ursachen, die ganz bestimmte Wirkungen auslösen, in Haupt- und Nebenursachen zerlegt. Anschließend folgt eine grafische Strukturierung der Ursachen, um eine übersichtliche Gesamtbetrachtung zu ermöglichen. Auf diese Weise können alle Problemursachen identifiziert und deren Abhängigkeiten voneinander aufgezeigt werden. Dies bereitet die Ausgangsbasis für weiterführende Problemanalysen. Der Schwerpunkt liegt dabei eindeutig auf einer leicht verständlichen Visualisierung.



Das Ursache-Wirkungs-Diagramm, Anfang der 1950er Jahre vom japanischen Chemiker Kaoru Ishikawa entwickelt, wurde später nach ihm „Ishikawa-Diagramm“ benannt. Anfangs wurde das Ursache-Wirkungs-Diagramm zur Analyse von Qualitätsproblemen und deren Ursachen eingesetzt. In der Zwischenzeit ist diese Methode auf viele andere Problemfelder übertragen worden. Dadurch findet man sie heute weltweit verbreitet.

Für das Ursache-Wirkungs-Diagramm - englisch: „cause and effect diagram“ - gibt es inzwischen mehrere Bezeichnungen. Ebenso geläufig ist auch „Fischgrät-Diagramm“ bzw. „Fishbone Diagram“. Senkrecht angeordnet könnte es die Bedeutung eines Baumes haben. Deshalb wird auch oft die Bezeichnung „Fehlerbaum-Diagramm“ verwendet. Ishikawa entwickelte außerdem zahlreiche weitere Methoden und Tools, die heute vorwiegend im Qualitätsmanagement gebräuchlich sind.



Fazit

Das Ursache-Wirkungs-Diagramm dient heute im Wesentlichen dazu Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge, recht einfach grafisch darzustellen.

Das Ursache-Wirkungs-Diagramm ist so ähnlich aufgebaut wie eine MindMap. Es eignet sich für die Bearbeitung von Problemfeldern innerhalb von Arbeitsgruppen. Bei komplexen Problemstellungen wird die Methode umfangreich und unübersichtlich. Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge können dann grafisch nicht mehr so übersichtlich aufgezeigt und Wechselwirkungen und zeitliche Abhängigkeiten nicht mehr einfach erfasst und modelliert werden.

Die Methode wird zur Systemoptimierung und zur Analyse von Fehlerursachen bevorzugt. Logische Zusammenhänge zwischen den Fehlerursachen und den daraus abzuleitenden Wirkungen können einfach verdeutlicht werden.

Die Anwendung der „Ishikawa-Methode“ ist leicht erlernbar. Sie in die Praxis umzusetzen ist recht einfach und erfordert geringen Aufwand. Mit der Methode lassen sich die Probleme und Ursachen sehr gut systematisch und vollständig visualisieren und Nutzern verständlich machen. Sie bildet eine hervorragende Basis für das Arbeiten mit Teams, fördert besseres Verständnis von Problemen und ihren vielseitigen Ursachen.